

Matrosenlied

Autor(en): **Juchler-von Greyerz, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **2 (1898-1899)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663837>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mutantur! Die Besichtigung des Innern wurde uns nicht gestattet. Sehr sehenswert ist die neue Kathedrale der Maroniten, etwa 10 Minuten von der besagten Moschee entfernt. Augenscheinlich ist dieses Gotteshaus nach dem Plan der Kirche Santa Maria Novella in Rom erbaut, aber die innere Ausstattung ist nicht so glücklich wie die äußere Form. An Kirchen, Klöstern, Schulen, Druckereien und Spitälern ist in Beirut kein Mangel. Wie ich höre, bestehen gegenwärtig etwas über 70 Knabenschulen und gegen 40 Mädchenschulen; an Kirchen und Kapellen zählten wir allein 8, doch mögen es mehr sein. Von 15,000 Einwohnern im Anfang dieses Jahrhunderts hat sich die Stadt zu einer Bevölkerung von 120,000 aufgeschwungen. Die Zahl der christlichen Gotteshäuser (8) zu derjenigen der Moscheen (3) deutet schon an, daß nur etwa ein Fünftel der Einwohner Muhamedaner sind. Am zahlreichsten sind die griechisch-orthodoxen Christen (Syriener und Levantiner) vertreten. An Europäern sind vielleicht höchstens 2500—3000 in Beirut. Auch die Juden bilden, wie in allen Städten Palästinas einen erheblichen Prozentsatz der Bevölkerung. Während mir mein Gewährsmann diese Auskünfte erteilte, kamen wir auf den Kanonenplatz, den die Beiruter gerne dem »Place des Consules« in Alexandrien vergleichen.

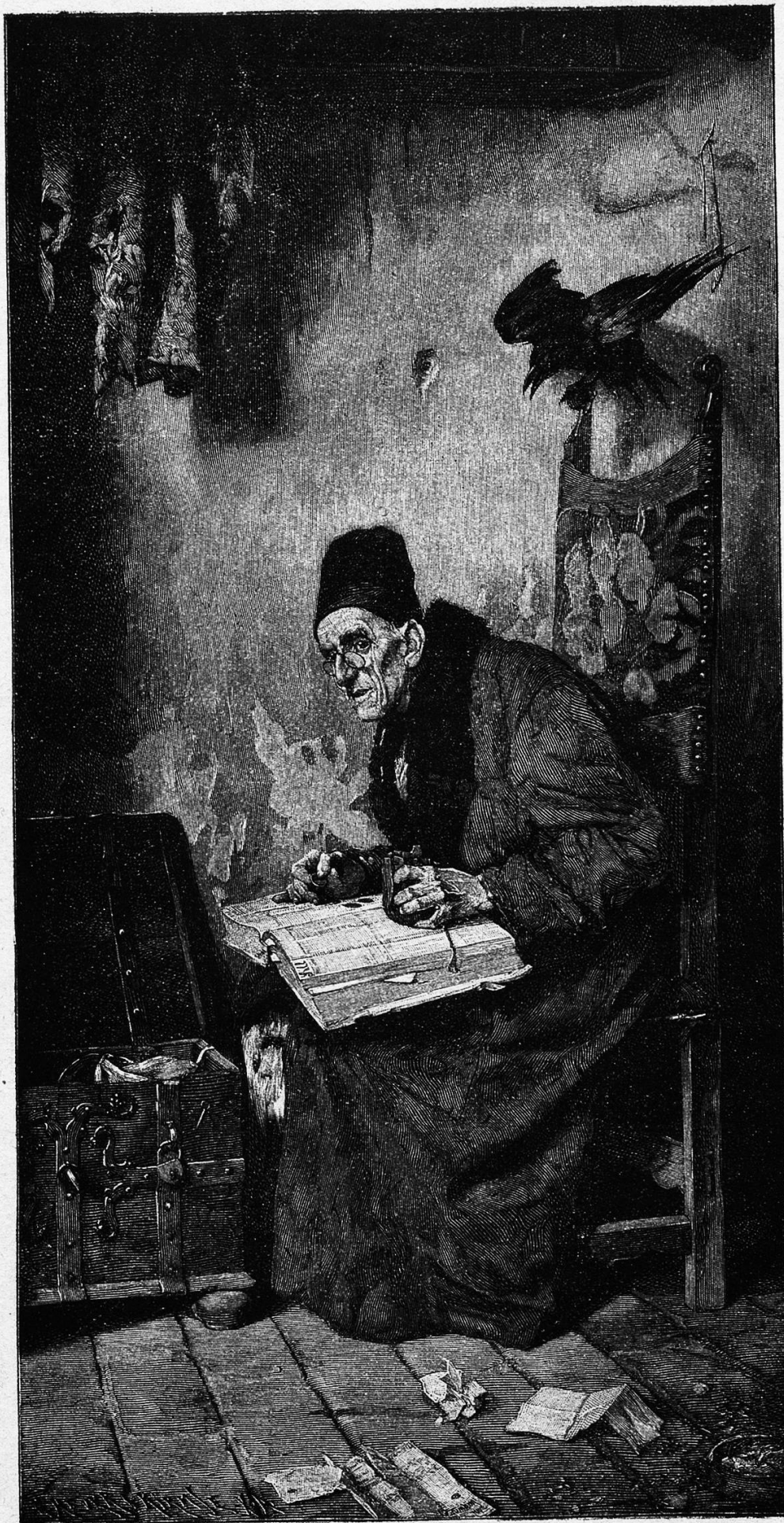
Gruß! Sephy.

Matrosenlied.

Von M. Fuchler-von Greverz.

„Weber Seen und Meere
Komm' ich gefahren
Die Kreuz und die Quere;
Habe seit Jahren
Heimatlaut nicht vernommen;
Bin immer geschwommen
Auf schwankenden Wogen,
Von Sehnsucht gezogen.

Sah im Orient die Palmen sich wiegen,
Musste im Norden auf Seehundsfell liegen;
Sah das Kreuz des Südens schimmern,
Nordlichtflammen blutigrot flimmern.



Der Geizhals.

Habe den Tappen die franigen Pfoten
Derb gedrückt und den Antipoden
Bunten Kirlesanz angeboten.
Sah der Chinesen leichte Pagoden,
Der Türken Moscheen und schlanke Minarete,
Hörte der Ader Flußgebete
Und der Rothhäute wilden Reigen,
Wenn vor dem großen Geist sie sich neigen.
Ich hatte keinen Pfarrer und keine Kapelle;
Doch ist der liebe Gott ja immer zur Stelle.
Er hat mich behütet mit starker Hand
In tausend Gefahren zu Wasser und Land.

Ich habe dem Sturm ins Antlitz geschaut
Und nicht gezittert; vom Himmel umblaut
Träumt' ich vom lieben Heimatland,
Von des Vaters Bild an brauner Wand,
Von Mütterlein mit den grauen Haaren —
Dann mußt' ich mir über die Augen fahren.
Hoïho! mein Schiff, du Schneck! wie du schleichst,
Bis du den Heimatstrand erreichst! —
Die Türe steht offen, Geranien grüßen,
Ich stürze dem Mütterchen zu Füßen;
Sie hält mich umschlungen — wir lachen und weinen, —
Mir ist, als ob goldner die Sonne tät' scheinen! —

Ein Ruf aus dem Mastkorb! — Von Westen her
Wälzt schwarz sich der Sturm, tief furchend das Meer;
Ueber die Wasserberge klingt brausend sein Lied
Und mit ihm mein Sinnen und Sehnen zieht.
Gilt, meine Boten, Sturmwolken und Wind,
Und grüßet die Heimat vom fernem Rind!“

